

Visionen fürs Malerdorf

Die Gemeinde Gutach will nicht nur Curt Liebichs „Gute Stube“ erhalten, sondern diese mit dem Kunstmuseum und dem Hasemann-Atelier zu einer Art Kunst-Trilogie Gutachs verbinden.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Gutach. Das „Enkeldenken“ hat Bürgermeister Siegfried Eckert wieder im Kopf, wenn er an das Atelier von Wilhelm Hasemann und an die „gute Stube“ von Curt Liebich denkt. Nun, wo das Liebich-Haus an der Hauptstraße zu einem genossenschaftlichen Wohnprojekt werden soll, will er nicht verpassen, Liebichs „gute Stube“ für die Nachwelt zu erhalten, damit die „Enkel des Malerdorfs“ ihre Vorfahren nicht für Kunstbanausen halten.

Tatsächlich sehen die Relikte dieser beiden berühmt gewordenen Schwarzwaldmaler so aus, als hätten sie sie gerade verlassen, sowohl die Liebich-Stube als auch das Hasemann-Atelier. Es sind nur wenige Schritte vom Kunstmuseum durch den Kurpark hinüber zum Liebich-Haus und über die Hauptstraße zum Hasemann-Atelier. Die drei Kunst-Glanzlichter des Malerdorfs ließen sich hervorragend mit einer Art Kunstpfad miteinander verbinden. „Dazu braucht es natürlich den Vorstand des Kunstvereins und den Gemeinderat mit im Boot“, so Eckert. Für ihn habe dies ein „riesiges Potenzial“.

Beim Liebich-Haus ist nun Gelegenheit, den Fuß zwischen die Tür zu setzen. Die Gemeinde will auf jeden Fall in die Interessengemeinschaft einsteigen und ihr Ziel, die „gute Stube“ Liebichs zu erhalten, vertreten – ob nur die Stube oder die ganze Etage, werde man sehen. Die Finanzierung sei ein zweiter Schritt, „zunächst muss man ja mal vorausdenken“, so Eckert. Möglicherweise könnte man eine Stiftung mit an Bord nehmen oder eine neue gründen, das sei aber erst „der übernächste Schritt“.

Seit 1969 verlassen

Wie kam es überhaupt, dass die Liebich-Stube noch so aussieht, als habe sie der Maler gerade erst verlassen? „Ganz so ist es nicht“, schmunzelt Anne Liebich. Als Curt Liebich Witwer wurde, heiratete er die jüngere Schwester seiner ersten Ehefrau Antonie.



Die drei Glanzlichter des Malerdorfs zu verbinden, ist die Vision von Bürgermeister Siegfried Eckert: das Kunstmuseum im historischen Krämerhaus (oben), das Atelier von Wilhelm Hasemann (unten links) und die „Gute Stube“ von Curt Liebich.

Fotos: Claudia Ramsteiner, Stefan Herr

Als er 1937 starb, lebte seine Frau Emma mit der Schwiegertochter und drei Enkeln später bis zu ihrem Tod 1969 noch in der Wohnung. Die Urenkelin des Schwarzwaldmalers hatte beim Informationsabend am Montag die Interessen der Erbgemeinschaft geschildert und wie sie über einen Karlsruher Architekturprofessor an den Haslacher Architekten Martin Eitel und über diesen zur Pro-Wohngenossenschaft kamen. Die übrigen Zimmer der Etage wurden in den 1970er-Jahren renoviert und

vermietet, die „gute Stube“ hielt die Familie in Ehren und hat sie erhalten, hier und da Möbel restauriert und gepflegt bis heute. Nun sei es aber an der Zeit zu überlegen, „was wir bewahren und in die Zukunft führen wollen“, so Anne Liebich. Die Erbgemeinschaft ist angetan von Eitels Plänen, der Idee des genossenschaftlichen Bauens und der Vision der Gemeinde, das Gedenken Curt Liebichs zu bewahren. Diese Liebich-Villa habe eine „tiefe Seele“, sagt Eckert. Er freut sich, dass das Projekt Lie-

bich-Haus auf so großes Interesse stößt. Sollte es überzeichnet sein, gebe es im Baugebiet Alemoserhof noch eine Möglichkeit für ein weiteres genossenschaftliches Projekt.

Übernächste Baustelle

Das Hasemann-Atelier wäre dann die übernächste „Baustelle“, die der Bürgermeister in Angriff nehmen will, um die Vision einer „Kunst-Trilogie“ der Schwarzwaldmaler für das Malerdorf Gutach wahr werden zu lassen.